

*\*h<sub>2</sub>nr*

Festschrift für Heiner Eichner

# DIE SPRACHE

---

Zeitschrift für Sprachwissenschaft

Im Auftrag der Wiener Sprachgesellschaft  
herausgegeben von Heiner Eichner

unter Mitwirkung von  
Hans Christian Luschützky,  
Robert Nedoma,  
Oskar E. Pfeiffer,  
Klaus T. Schmidt  
und Chlodwig H. Werba

Redaktion: Robert Nedoma

48 (2009)

Wiener Sprachgesellschaft  
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

*\*h<sub>2</sub>nr*

---

Festschrift für Heiner Eichner

herausgegeben von  
Robert Nedoma und David Stifter

Wiener Sprachgesellschaft  
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

DIE SPRACHE – Zeitschrift für Sprachwissenschaft, 48 (2009)

Im Auftrag der Wiener Sprachgesellschaft herausgegeben von HEINER EICHNER unter Mitwirkung von HANS CHRISTIAN LUSCHÜTZKY, ROBERT NEDOMA, OSKAR E. PFEIFFER, KLAUS T. SCHMIDT und CHLODWIG H. WERBA.

Anschrift: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien, Österreich.

Alle redaktionelle Korrespondenz, Manuskripte und Bücher sind an den Herausgeber (Anschrift wie oben) zu richten. Für unverlangt eingesandte Bücher kann weder eine Besprechung noch Rücksendung garantiert werden.

Eingelangte Manuskripte unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch mindestens zwei *peer reviewer*. Über die Annahme entscheidet das Herausgeberkollegium.

Die Aufnahme von Repliken und persönlichen Erklärungen wird prinzipiell abgelehnt; die Autor(inn)en sind ihrerseits zu einer streng sachlichen Formulierung angehalten.

© Wiener Sprachgesellschaft, Wien 2010

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wien.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung der Wiener Sprachgesellschaft. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Rechteinhaber, die nicht ermittelt werden konnten, werden gebeten, sich an die Wiener Sprachgesellschaft zu wenden.

Satz: Robert Nedoma

Druck und Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany

[www.harrassowitz-verlag.de](http://www.harrassowitz-verlag.de)

ISSN 0376-401X

ISBN 978-3-447-06226-8

## Althochdeutsch *foraharo* m. *n*-St. ‘Verkündiger, Herold’ und *harēn* sw. Vb. III ‘rufen, anrufen’<sup>1</sup>

STEFAN SCHAFFNER

1. Eine überzeugende etymologische Deutung von ahd. *foraharo* m. *n*-St. ‘Verkündiger, Herold’ und ahd. *harēn* sw. Vb. III ‘rufen, anrufen’ ist bis heute trotz intensiver Bemühungen noch nicht gelungen.<sup>2</sup> Es ist evident und auch in der Fachliteratur unumstritten, dass das Hinterglied des Präfixkompositums *fora-haro* und das schwache Verbum *harēn* etymologisch zusammengehören. Die Bedeutung ‘Verkündiger, Herold’ von ahd. *fora-haro* steht aufgrund von zwei Belegstellen fest, in denen es jeweils lat. *praeco* übersetzt: MH. XXV,2,1 *foraharo tages giu lutit :: praeco diei iam sonat*; Gl. IV, 221 45 (OxBL Jun. 25) *foraharo :: [fecitque (Pharao) eum (Joseph) ascendere super currum suum secundum clamante] praecone* (Hs. *praeco*) [, *ut omnes coram eo genu flecterent*, Gen. 41,43].<sup>3</sup> Ahd. *foraharo* gehört einem im Althochdeutschen und generell in den germanischen Sprachen gut bezeugten Kompositionstyp mit einem Präfix im Vorderglied und einem *n*-stämmigen Nomen agentis im Hinterglied an;<sup>4</sup> man vgl. (a) mit Präfix *fora-*: ahd. *foraboto* m. *n*-St. ‘Vorbote, Vorläufer, Verkündiger’ (vgl. as. *fora-bodo*, ae. *fore-boda*, mnd. *vor-bode*, mnl. *vore-bode*); ahd. *forasago* m. *n*-St. ‘Prophet’ (vgl. as. *fora-sago*); ferner auch got. *faura-gagga* ‘Verwalter’, ae. *fore-genga* ‘Vorgänger’; (b) mit Präfix *ubar-*: ahd. *ubar-lebo* ‘Überlebender’, *ubar-wizzo* ‘Vielwissender’, *ubar-swello* ‘Schwelger’; (c) mit Präfix *widar-*: ahd. *widar-queto* ‘Widersacher’ (Gl. I, 12 24), *widar-sahho* ‘Gegner, Widersacher’, *widar-winno* ‘Widerspenstiger, Aufrührer’, *widar-wigo* ‘Gegner, Rebell’ (Nom. Pl.; Gl. I, 290 17 [OxBL Jun. 25; Karlsruhe BLB Aug. IC, 9. Jh., alem.]

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz beruht auf einem Vortrag, der am 24.2.2009 an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gehalten wurde.

<sup>2</sup> Vgl. zuletzt EWAhd IV, 829 f. mit Referat und Besprechung der bisherigen Deutungsvorschläge.

<sup>3</sup> Die Siglen für die althochdeutschen Prosadenkmäler sind übernommen aus Ahd. Wb. I, IX ff.

<sup>4</sup> Vgl. Meid 1967, 37; Ilkow 1968, 131 f.

*uudaruuigun* :: *rebelles*); (d) mit Präfix *umbi-*: ahd. *umbi-gengo* ‘Vagabund’. Bildungsparallelen aus anderen indogermanischen Sprachen zeigen, dass der Kompositionstyp als Ganzes aus dem Urindogermanischen ererbt sein muss: man vgl. etwa lat. *praecōn-* m. ‘Ausrufer, Herold’ < \**praikkōn-* < \**prajtkōn-* < \**praj-dikōn-* ‘Vor-sager’;<sup>5</sup> lat. *com-edōnēs*, *-bibōnēs* (Lucil.); ai. (RV+) *prati-dīvan-* m. ‘Gegenspieler (bes. beim Würfelspiel)’ (: *dīv-* ‘spielen, mit Würfeln spielen’). Das schwache Verbum der dritten Klasse ahd. *harēn* ‘rufen, anrufen, zurufen, laut rufen, schreien, flehen’ (vgl. auch die Komposita *ana-harēn* ‘laut anrufen’, *bi-harēn* ‘rufen’, *fora-harēn* ‘laut zurufen’, *ir-harēn* ‘aufschreien; jemanden als verloren beklagen’), das im Germanischen allein steht, ist im Althochdeutschen reich belegt. Eine vollständige Dokumentation der Belege findet sich im Leipziger *Althochdeutschen Wörterbuch*.<sup>6</sup>

2. In der Literatur herrscht auch Übereinstimmung darin, dass an ahd. *fora-haro* und *harēn* die jeweils einzelsprachlich gut bezeugten schwachen Verben der Klasse I got. *hazjan* ‘αἰνεῖν, ἐπαινεῖν; loben, preisen’ (mit der Abstraktbildung *hazeins* f. *i*-St. ‘Lob(lied)’)<sup>7</sup> und ae. *herian* ‘loben, preisen’ etymologisch anzuschließen sind.<sup>8</sup> Fraglich ist allerdings, ob der Ansatz eines entsprechenden althochdeutschen *jan*-Verbums \**heren* ‘rufen’<sup>9</sup> aufgrund eines Beleges gerechtfertigt ist. Die belegte 1. Pers. Sg. Prät. *hereta* (S. 297 6 [alem. Psalmen, 9. Jh.] *fona tiuffem hereta ce dih truhtin. truhtin kehori stimma mina* :: *De profundis clamaui ad te domine! domine exaudi uocem meam*) ist wohl als Verschreibung für †*hareta* (vgl. *hērenti* Gl. I, 168 32) zu werten, da als korrekte Präteritalform eines *jan*-Verbums \**herita* in diesem Denkmal zu erwarten wäre.<sup>10</sup> Fraglich ist, ob sich ahd. *harēn* < urgerm. \**χazai-/jela-* einerseits und got. *hazjan*, ae. *herian* < urgerm. \**χazjela-* andererseits unter einem gemeinsamen Stammansatz vereinigen lassen und welche Ausgangsbedeutung dann anzusetzen ist.

<sup>5</sup> Vgl. zum Lautlichen lat. *discelo-* ‘lernen’ < \**diskke/o-* < \**distke/o-* < \**dis-deke/o-* ‘etw. (geistig) auseinander aufnehmen’ (: gr. *δέκε/o-* ‘an-, aufnehmen’) : *docē-* ‘lehren’ < Kausativum \**dokéje/o-* ‘jmdn. etw. (geistig) aufnehmen lassen’ (zur Etymologie von lat. *discelo-* s. Gert Klingenschmitt in diesem Band, S. 87 ff.).

<sup>6</sup> Ahd. Wb. IV, 711 ff. (vgl. auch EWAhd IV, 829 mit weiteren Angaben).

<sup>7</sup> Vgl. zur Bildung Casaretto 2004, 355.

<sup>8</sup> Vgl. EWAhd IV, 829 (mit Lit.).

<sup>9</sup> So Riecke 1996, 679 f.; Schützeichel 2006, 158.

<sup>10</sup> Vgl. Ahd. Wb. IV, 711.

3. Die bisherigen Erklärungsversuche gehen meist wegen der übereinstimmenden Stammbildung und Bedeutung von den schwachen Verben der 1. Klasse got. *hazjan* und ae. *herian* ‘loben, preisen’ aus. Die von García Ramón (1993, 127 ff.) vorgeschlagene Verbindung mit der Verbalwurzel uridg. *\*kēNs-* ‘(öffentlich) schätzen, verkünden’ ist wegen des lautlich nicht erklär- baren und analogisch kaum wahrscheinlichen Nasalverlustes nicht überzeu- gend.<sup>11</sup> Dunkel (1995, 117) hat als Ausgangsform für got. *hazjan*, ae. *herian* < urgerm. *\*χazjela-* eine Intensiv-/Iterativbildung *\*kos-éjelo-* zur Wurzel *\*kes-* ‘ordnen’ (LIV<sup>2</sup> 357) vorgeschlagen, wobei die für das Germanische an- zunehmende Grundbedeutung ‘preisen’ sich dabei aus ‘(Worte) ordnen, ei- nen Hymnus verfassen’ entwickelt haben soll. Aber auch diese Erklärung, gegen die von der lautlichen Seite nichts einzuwenden ist, stößt m. E. auf semantische Schwierigkeiten. Der Ansatz einer Grundbedeutung ‘ordnen’ für die betreffende Verbalwurzel *\*kes-*, die meist in den einzelsprachlichen Kontinuanten primärer Verben die Bedeutung ‘kämmen’ hat (vgl. heth. *kišzi* ‘kämmt’, aksl. *česq, česati* ‘kämmen’), stützt sich in erster Linie wohl auf die nominale Bildung griech. *κόσμος* ‘Ordnung’, für die allerdings auch eine plausible Alternative der etymologischen Anknüpfung besteht.<sup>12</sup> Zum ande- ren liefert die rekonstruierte Intensiv-/Iterativ-Bildung *\*kos-éjelo-* keine Er- klärung für das Schwanken zwischen der I. und III. schwachen Klasse im Germanischen.<sup>13</sup> Die bisherigen Erklärungen haben also mit mehr oder min- der großen lautlichen und semantischen Schwierigkeiten zu kämpfen.

4. Ein einwandfreier etymologischer Anschluss für die zur Diskussion stehende germanische Wortsippe lässt sich aber erzielen, wenn man von einer urin- dogermanischen Verbalwurzel ausgeht, für die m. E. gerade wegen der Nicht- berücksichtigung der germanischen Formen und eines altpersischen primären Verbums eine unzutreffende Grundbedeutung angesetzt worden ist. Für das Urindogermanische lässt sich eine Verbalwurzel *\*kēh<sub>x</sub>s-* rekonstruieren, für die m. E. der im LIV<sup>2</sup> (318) wegen ai. *śāsti* und aav. *sāstī* ‘anweisen, unter- weisen’ gebotene Bedeutungsansatz ‘anweisen’ in ‘autoritativ sagen, verkün- den’ zu präzisieren ist. Sicher an diese Wurzel anzuschließen ist mit einer allgemeineren Bedeutung auch alb. *thom* ‘ich sage’ < *\*kēh<sub>x</sub>s-mi* (dazu als Analogiebildung die 3. Pers. Sg. Präs. *thotë*).<sup>14</sup> Für die bisher genannten For-

<sup>11</sup> Vgl. EWAhd IV, 830; Casaretto 2004, 355; LIV<sup>2</sup>, 326.

<sup>12</sup> Vgl. Klingenschmitt 1975, 157.

<sup>13</sup> Vgl. EWAhd IV, 829.

<sup>14</sup> Klingenschmitt 1981, 230 f.; 1982, 152; LIV<sup>2</sup>, 318, Matzinger 2006, 71. 121. 131. 159. 166.

men ergibt sich die Rekonstruktion eines akrotonen Wurzelpresens  $*\hat{k}\acute{e}h_x s-$  /  $*\hat{k}\acute{e}h_x s-$  (LIV<sup>2</sup>, 318), dem ein nullstufiger thematischer Wurzelaorist  $*\hat{k}\acute{\partial}_x s-$  *elo-* (ai. *śiśá-*, aav. *sīša-*, alb. *thashë* ‘ich sagte’) paradigmatisch zugeordnet ist.<sup>15</sup> Aus dem akrotonen Wurzelpresens  $*\hat{k}\acute{e}h_x s-$  /  $*\hat{k}\acute{e}h_x s-$  ist wohl auch apers. *ḡāti* ‘verkündet’ herzuleiten (Imp. 2. Pers. Sg. *ḡādiy*, Konj. 2. Pers. Sg. *ḡāhay*). In den altpersischen Inschriften der Achämenidenkönige ist gerade *ḡāti* das Verb, das der Großkönig als höchste Autorität des Reiches für die Verkündigung seiner *Res gestae* gebraucht (z.B. DB I, 3 ff. *ḡāti Dārayavauš xšāyaḡiya* ‘es verkündet Dareios, der König’). Im Altpersischen ist die Wurzelform *ḡā-* dieses Verbums aus der 2. Person Sg. Präsens  $*\hat{g}\acute{ā}hi < *\hat{k}\acute{e}h_x si < *\hat{k}\acute{e}h_x s-si$  abstrahiert.<sup>16</sup> Das Altpersische hätte also die ursprüngliche Bedeutung der Verbalwurzel konserviert, während sonst im Indoiranischen eine Bedeutungsentwicklung von ‘autoritativ sagen’ zu ‘anweisen, unterweisen’ stattgefunden hat.

5. Bezüglich der etymologischen Zugehörigkeit der genannten germanischen Wortsippe zu dieser Wurzel äußert sich nun das LIV<sup>2</sup> (318 Anm. 1) folgendermaßen: „Gotisch *hazjan* ‘loben, preisen’ ist aus semantischen Gründen besser zu trennen [...].“<sup>17</sup> Ahd. *fora-haro* und *harēn* sind hier allerdings unberücksichtigt geblieben. Nun passt aber die Bedeutung des Präfixkompositums ahd. *fora-haro* ‘Verkünder, Herold’ vorzüglich zu der präzisierten Bedeutung ‘(autoritativ) sagen, verkünden’ der Verbalwurzel  $*\hat{k}\acute{e}h_x s-$  und seines bisher nicht berücksichtigten Abkömmlings apers. *ḡā-* ‘verkünden’. Das Hinterglied des Präfixkompositums ahd. *fora-haro* läßt sich lautgesetzlich aus einem mit Suffix *-on-* von der nullstufigen Verbalwurzel gebildeten Nomen agentis der Bedeutung ‘Verkünder’ herleiten: ahd. (*fora-*)*haro* m. *n*-St. < urgerm.  $*\acute{\circ}\text{-}\acute{\chi}azan-$  < vor-urgerm.  $*\acute{\circ}\hat{k}\acute{\partial}_x s\text{-}\acute{\circ}n-$  ‘Verkünder’<sup>18</sup> (vgl. zur Bildung ae. *wiga* m. *n*-St. ‘Kämpfer’ < urgerm.  $*wigan-$  < vor-urgerm.  $*wik\text{-}\acute{\circ}n-$ ; ae.

<sup>15</sup> Klingenschmitt 1994, 445; 2000, 502 Anm. 99.

<sup>16</sup> Hinweis von Heiner Eichner. Apers. *ḡā-* wurde bisher entweder etymologisch zu einer Wurzel  $*\hat{k}\acute{e}h_x-$  gestellt (vgl. die Literatur bei García Ramón 1993, 113 Anm. 22) oder etymologisch an apers. *ḡā<sub>n</sub>h-* (<  $*\hat{k}\acute{e}Ns-$ ) im Imperf. *aḡā<sub>n</sub>ham*, *aḡā<sub>n</sub>ha* angeschlossen (Hoffmann bei Gotō 1987, 303 Anm. 721).

<sup>17</sup> Vgl. auch EWAhd IV, 830: „Auch die Zusammenstellung mit der Verbalwz. uridg.  $*\hat{k}\acute{e}Hs-$  ‘anweisen’ ist aus semantischen Gründen nicht plausibel (vgl. J. L. García Ramón, *FS Rix* 1993: 127; LIV<sup>2</sup> 318 Anm. 1).“

<sup>18</sup> Ein voreinzelsprachlicher *n*-Stamm  $*\hat{k}\acute{\partial}_x s\text{-}\acute{\circ}n-$  könnte möglicherweise die Ableitungsbasis für toch. A *kās-iññ-* ‘schelten’ (<  $*\hat{k}\acute{\partial}_x s\text{-}\eta\text{-jé/ó-?}$ ) abgegeben haben (Schindler 1976, 46; LIV<sup>2</sup>, 318 Anm. 1).



*lida*, aisl. *liði* m. n-St. ‘Reisender’ < urgerm. \**liðan-* [ : ae. *līðan*]).<sup>19</sup> Für die einzelsprachlichen schwachen Verben, ahd. *harēn* sw. Vb. III, got. *hazjan* und ae. *herian* sw. Vb. I, ist m. E. von einer regulären nullstufigen Stativbildung \**k̂əxs-eh<sub>1</sub>-jéló-* ‘im Zustand des Verkündens befindlich sein’ > (\**χazē-(j)e/a-*) > urgerm. \**χazaj-/χazja-*<sup>20</sup> ‘rufen, anrufen’ zu dieser Verbalwurzel auszugehen; vgl. zur Bildung uridg. \**ptə<sub>2</sub>k-eh<sub>1</sub>-jéló-* > lat. *tacēre* ‘schweigen’, urgerm. \**pagaj-/pagja-* ‘schweigen’ (ahd. *dagēn*, aisl. *pegia*). Von der Stammform \**χazja-* aus hat im Gotischen ein Übertritt zu den kurzsilbigen *jan*-Verben stattgefunden (got. *hazjan*). Das westgermanische Paradigma \**hazē-/hazja-* hat sich aufgespalten, indem im Althochdeutschen wie bei anderen schwachen Verben der Klasse III der Stamm auf *-ē* (wgerm. \**harē-* > ahd. *harē-n* sw. Vb. III ‘rufen, anrufen’) verallgemeinert worden ist und im Altenglischen vom Stamm wgerm. \**hazja-* aus ein Übertritt zu den kurzsilbigen *jan*-Verben erfolgt ist (ae. *heria-n* sw. Vb. I ‘loben, preisen’). Für den Übertritt ehemaliger schwacher Verben der Klasse III zu den *jan*-Verben im Altenglischen gibt es einige Parallelen.<sup>21</sup> Der für got. *hazjan* und ae. *herian* angenommene Bedeutungswandel von ‘verehrend und preisend anrufen’ zu ‘loben, preisen’ kann durch Belege von althochdeutsch *harēn*, in denen es mit *zi* plus Dativ der Person in der Bedeutung ‘Gott verehrend und preisend anrufen’ gebraucht ist, hinreichend abgestützt werden; vgl. z.B. F. 28,15 *enti haret zi gote [...] stimnu :: omnes gentes plaudite manibus, iubilante deo in voce exultationis*; Np. 17,4 *mit lobe haren ih ze imo :: laudans invocabo dominum*; Np. 65,17 *mit minemo munde haret ich ze imo [...] :: ad ipsum ore meo clamavi*.

## Bibliographie

Ahd. Wb. I– = Elisabeth Karg-Gasterstädt / Theodor Frings (/ Rudolf Große) et al., Althochdeutsches Wörterbuch. I– (Berlin 1968 ff.).

<sup>19</sup> Vgl. zu diesem Typ Meid 1967, 93; Schaffner 2001, 517 ff.

<sup>20</sup> Vgl. zur lautlichen Entwicklung EWAhd IV, 716: „Das Suffix \**-ēje/a-* hat später \**-aj/ja-* ergeben, wobei vor hellem Themavokal \**-ēje-* zu \**-aj-* wurde und vor dunklem Themavokal in der Folge \**-ēja-* Entwicklung zu \**-ja-* (mit Synkope vor \**-j-*) stattfand [...]. Die *ja*-Formen führten dabei zu Bildungen nach der I. sw. Kl.“

<sup>21</sup> Vgl. zur angenommenen Paradigmenspaltung etwa auch ahd. *fastēn* sw. Vb. III gegenüber ae. *fæsten* sw. Vb. I dass., ahd. *folgēn* sw. Vb. III ‘folgen’ gegenüber ae. *fylgean*, *fylgde* sw. Vb. I dass., *folgian*, *folgode* sw. Vb. II dass. (vgl. auch EWAhd IV, 716).

- Casaretto 2004 = Antje Casaretto, Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantive (Heidelberg 2004).
- DB = The Bisitun Inscriptions of Darius the Great. Old Persian Text, ed. Rüdiger Schmitt (= *Corpus inscriptionum Iranicarum* I,1,1; London 1991).
- Dunkel 1995 = George Dunkel, More Mycenaean survivals in later Greek. In: *Verba et structurae*. Festschr. Klaus Strunk, ed. Heinrich Hettrich et al. (= IBS 83; Innsbruck 1995), 1–21.
- EWAhd IV = Albert L. Lloyd / Rosemarie Lühr et al., Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. IV (Göttingen 2009).
- García Ramón 1993 = José Luis García Ramón, Lat. *censēre*, got. *hazjan* und das idg. Präsens *\*kéns-e-ti* (und *\*kns-éye-ti?*) „verkündigt, schätzt“, Stativ *\*kns-eh-* „verkündigt, geschätzt sein/werden“. In: *Indogermanica et Italica*. Festschr. Helmut Rix, ed. Gerhard Meiser et al. (= IBS 72; Innsbruck 1993), 106–130.
- Gotō 1987 = Toshifumi Gotō, Die „I. Präsensklasse“ im Vedischen. Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia (= Sitzungsberichte der Österreich. Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor. Kl., 489 = Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung 18; Wien 1987).
- Ilkow 1968 = Peter Ilkow, Die Nominalkomposita der altsächsischen Bibeldichtung. Ein semantisch-kulturgeschichtliches Glossar (= KZ, Ergänzungsheft 20; Göttingen 1968).
- Klingenschmitt 1975 = Gert Klingenschmitt, Altindisch *śáśvat-* [1975]. In: Klingenschmitt 2005, 149–157.
- Klingenschmitt 1981 = —, Albanisch und Urindogermanisch [1981]. Ebd., 217–242.
- Klingenschmitt 1982 = —, Das altarmenische Verbum (Wiesbaden 1982).
- Klingenschmitt 1994 = —, Das Albanische als Glied der indogermanischen Sprachfamilie [1994]. In: Klingenschmitt 2005, 437–447.
- Klingenschmitt 2000 = —, Mittelpersisch [2000]. Ebd., 465–509.
- Klingenschmitt 2005 = —, Aufsätze zur Indogermanistik, ed. Michael Janda et al. (= *Philologia* 74; Hamburg 2005).
- Meid 1967 = Wolfgang Meid, Germanische Sprachwissenschaft. III: Wortbildungslehre (Berlin 1967 u.ö.).
- LIV<sup>2</sup> = Martin Kümmel et al., Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen (Wiesbaden <sup>2</sup>2001).

- Matzinger 2006 = Joachim Matzinger, Der Altalbanische Text [E] Mbsuame e Krështerë (Dottrina cristiana) des Lekë Matrënga von 1592 (= Jenaer indogermanist. Textbearbeitungen 3; Dettelbach 2006).
- Riecke 1986 = Jörg Riecke, Die schwachen *jan*-Verben des Althochdeutschen. Ein Gliederungsversuch (= Studien zum Althochdeutschen 32; Göttingen 1996).
- Schaffner 2001 = Stefan Schaffner, Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich (= IBS 103; Innsbruck 2001).
- Schindler 1972 = Jochem Schindler, Das Wurzelnomen im Arischen und Griechischen (Würzburg 1972).
- Schützeichel 2006 = Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch (Tübingen <sup>6</sup>2006).

*Ústav klasických studií, Filozofická fakulta • Masarykova Univerzita • Arna Nováka 1, CZ-60200 Brno*

*E-Mail: schaffner@phil.muni.cz*